

Der Rosenstrauch und der Jasmin.

F a b e l.

In einem Park als alte Nachbarn standen
 Ein Strauch von Rosen, einer von Jasmin;
 Im rothen Farbenschmucke prangte herrlich
 Der Blumen allbeliebte Königin,
 Wogegen die bescheidne weiße Blüthe
 Schmuckloser zwar, doch gleichen Balsamhauch
 Den Lüften both, daher des Gartens Gäste
 Bald zu dem einen wallten, bald zum andern Strauch.
 Da fing der Neid an schnell sich einzustellen,
 Und zwischen beyden Blumen keimte Groll und Streit.

- »Ich bleibe Königin« so rief die Rose,
- »Mir ist's der man von jeher Ruhm verleihet.
- »Mein Farbenkleid bezaubert jedes Auge,
- »Mein Wohlgeruch, ihn jedermann erhebt;
- »Ich bring' das ganze Jahr hindurch oft Blumen,
- »Wo deine Blüthe kurze Zeit nur lebt,
- »Wie wagst du doch dich stolz mir gleichzustellen!«

Die andre Blume sprach, vom gleichen Stolz verkehrt:

- »Nicht neid' ich dir den Duft und deine Farbe,
- »Erkenn ich selber doch wieviel ich werth,
- »Wie ich geschätzt vom Freund des wahren Schönen,
- »Wie meine Klarheit manchen wohl entzückt;
- »Die Menge bloß, die Bunt'es pflegt zu lieben,
- »Ist's, die dein bald verwelktes Noth berückt.«

Da sprach der Eichbaum, der in ihrer Mitte:

- »Was habert ihr so thöricht, Dünkels voll?
- »Schuf nicht ein Wort des Schöpfers euch mitsammen?
- »Trägt nicht ein Boden euch und pflegt euch wohl?
- »Erfreut ihr euch nicht einer Sonne Strahlen,
- »Und es umgiebt euch beyde gleiche Luft?
- »Zu was der Rangstreit zwischen Gleichgestellten,
- »Ob Farbe, Form, ob Leben und ob Duft!
- »Da ihr als Ziergewächs durch sie nur nützet,
- »Erringt den Preis nur jene die gefällt!«

Erfüllt den Platz nur recht, der euch gegeben,
 Dann würdigen, wenn nicht die Welt,
 Doch stets die Bessern euer Streben!
